

Markus Duesmann
Vorstandsvorsitzender der
Audi AG
Auto-Union-Straße 1
85057 Ingolstadt

01.12.2022

Appell Ihrer Automobilzulieferer

Sehr geehrter Herr Duesmann,

als Plattform für 9.000 mittelständische deutsche Automobilzulieferunternehmen appellieren wir heute an Sie und Ihr Unternehmen. Kurz vor Jahresschluss warten viele Zulieferer auf eine überlebenswichtige Einigung und auf eine gerechte Verteilung unerwarteter Sonderbelastungen aus Rohstoffpreissteigerungen, verzögerten Teileabrufen oder Stornierungen, aus gestörten globalen Lieferketten oder massiven Logistik-Kostensteigerungen. Hinzu kommen der Russland-Ukraine-Krieg, die Energiepreiskrise und die Inflation mit massiven Lohnkostensteigerungen. Wir brauchen eine gerechte Lastenverteilung. Und wir brauchen sie schnellstmöglich.

Die deutschen Zulieferunternehmen sind systemrelevanter Teil der deutschen Automobilindustrie. Sie beschäftigen 1 Million Menschen und bilden das Rückgrat für ein gesichertes Einkommen ebenso vieler Privathaushalte. Ein fairer Lastenausgleich der Automobilhersteller mit ihren Zulieferern ist jetzt entscheidend für den Erhalt an Know-how und Arbeitsplätzen in Deutschland.

Automobilzulieferunternehmen am Standort Deutschland sind die beste Prävention gegen weitere globale Disruptionen. Sie garantieren kurze Lieferketten, geringe Störanfälligkeiten, hohes technisches Know-how, einen niedrigen CO₂-Fussabdruck, bessere Kommunikation und bessere Lösungswege.

Die Automobilzulieferunternehmen fordern die deutschen Automobilhersteller auf, Fairness in der Automobilzulieferung nicht nur zu proklamieren, sondern zu leben. Das unter der Federführung des VDA 2022 aktualisierte Branchenbekenntnis zu „Fairen Lieferbeziehungen“ weist in die richtige Richtung. Wichtiger als Bekenntnisse ist jedoch eine Umsetzung in die Tat. Und zwar beginnend bei den Leitungsebenen bis zu den operativen Einkaufsebenen.

Schnelles Handeln auf allen Seiten ist erforderlich. Langwierige Verhandlungen bei laufenden Aufträgen in wenig konstruktiver Atmosphäre sind nicht lösungsorientiert. Automobilhersteller müssen Klarheit bei Zuständigkeiten und entscheidungsbefugten Strukturen schaffen. Wir brauchen darüber hinaus in jedem Unternehmen bzw. jeder Unternehmensgruppe eine Anlaufstelle zur Lösung strukturbedingter Zulieferkonflikte (z.B. eine „Ombudsstelle“).

...



ArGeZ

Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie

Liquiditätssicherung hat höchste Priorität. Viele Zulieferer erleben seit 12 oder mehr Monaten negativen Cash-Flow. Die Kreditwürdigkeit der Zulieferer wird immer weiter in Mitleidenschaft gezogen – mit Risiken für die gesamte Automobilindustrie. Forderungen, auf die man sich geeinigt hat, müssen sofort bezahlt werden. Auf langlaufende Lieferungen müssen Abschlagszahlungen möglich sein.

Vereinbarungen müssen nachhaltig getroffen werden. Kompensationen für unerwartete Sonderbelastungen aus der „ersten Welle“ (Rohstoffpreise, disruptive Teileabrufe, Lieferkettenstörungen, Logistikkosten) sind – sofern überhaupt vereinbart - oftmals nur bis zum 31.12.2022 vorgesehen. Die Belastungen aus der „zweiten Welle“ (Krieg, Energiekosten, Inflation, Tarifabschlüsse) sind noch weitestgehend ungelöst. Wir brauchen eine umfassende Betrachtung und fristenoffene Lösungen zu den Sonderbelastungen der Automobilzulieferer. Gerade für die in der Sandwich-Position zwischen marktmächtigen Rohstofflieferanten und der Automobilindustrie.

Wettbewerb in der Vorlieferkette muss belebt werden. Die durch Automobilhersteller aktuell vorgeschriebenen, aufwändigen FreigabeprozEDUREN bei einem Vorlieferantenwechsel müssen vereinfacht werden. Gerade in Zeiten unsicherer Rohstoffversorgung benötigen Automobilzulieferer mehr Flexibilität für die Versorgung mit Roh- und Hilfsstoffen.

Die Standortfrage der deutschen Automobilzulieferer stellt sich jetzt. Sie muss deshalb auch jetzt gelöst werden.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Vietmeyer
Sprecher der ArGeZ